

Guter Besuch beim Elterninfoabend

Erstellt: 27.09.2023



Guter Besuch beim Elterninfoabend

Laubach (mt). Gut gefüllt war das Atrium des Laubach-Kollegs beim diesjährigen Elterninfoabend für die Einführungsphase. Kommissarische Schulleiterin Nadja Fuhr stellte zunächst die grundlegende Konzeption des Oberstufengymnasiums mit den Leitzielen »Lernen, verstehen, Leben gestalten« vor, welche den Schülerinnen und Schülern ein hohes Maß an Eigenverantwortung und individueller Profilierung bei gleichzeitig professioneller und empathischer Begleitung durch die Fachkräfte der Schulgemeinde ermöglichen.

Studienleiter Dr. Hanns Thiemann informierte im Anschluss über die grundlegenden

Richtlinien der Abiturverordnung, bevor Lisa Philipps als Koordinatorin für die Berufs- und Studienwahlorientierung über die unterschiedlichen Bausteine, etwa die regelmäßig stattfindende Berufsbörse, monatliche Beratungsangebote durch die Agentur für Arbeit oder das Praktikum in der Einführungsphase sprach. Auf letzteres ging Olaf Kühnapfel als Praktikumsbeauftragter anschließend näher ein und stellte die Konzeption der Studiennachmittage mit anschließendem Praktikum vor.

Vorsitzender des Kreises der Freunde und Förderer (KFF) und ehemaliger Schulelternbeiratsvorsitzender Martin Weiß lobte die

offene Kommunikationskultur am Kolleg, welche sich zugewandt und konstruktiv mit den Interessen von Eltern und Schülern auseinandersetze. Zudem warb er um neue Mitglieder für den KFF und verwies gemeinsam mit stellvertretendem Vorsitzenden Christoph Koch auf die Bedeutung des Fördervereins für die Anschaffung sinnvoller Lern- und Lehrmaterialien sowie von Freizeitgeräten auf dem Schulgelände.

Im Anschluss an die Vorstellung des Kollegiums luden die Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer der Einführungsphase zum Kennenlernen und zur Wahl der neuen Klasse- elternbeiräte in die Klassenräume.

Wasser der Wetter leicht bis mäßig belastet

Erstellt: 04.10.2023



4. Oktober 2023

19

Wasser der Wetter leicht bis mäßig belastet

Studiennachmittag führte ins Laubacher Rathaus und die Wetter

Laubach (mt). Am Laubach-Kolleg fand der erste Studiennachmittag des neuen Schuljahres statt. Die Projektarbeit in Theorie-Praxisverschränkung wird in Kooperation mit außerschulischen Institutionen und Experten seit 2014 durchgeführt und ermöglicht den Schülerinnen und Schülern der Einführungsphase, in den Profildfeldern »Kultur«, »Alte und moderne Sprachen«, »Gesellschaftliche Verantwortung« und »Ökologie« eigene Schwerpunkte zu setzen, Talente und Interessen zu fördern und Kompetenzen weiterzuentwickeln, welche in einem persönlichen Portfolio von den verantwortlichen Lehrkräften in intensiver Feedbackkultur zertifiziert und für die weitere Laufbahn genutzt werden können.

Im Bereich »Kultur« begaben sich die Teilnehmer auf die »Suche nach Identität« und entwickelten unter organisatorischer Leitung von Sabine Schüller und Silke Böhm selbstgestaltete Bühnenbilder »aus dem Schuhkarton« und erarbeiteten unter fachkundiger Anleitung von Carola Moritz vom Theater »Katakombe« in Frankfurt Einzelszenen zu Wedekinds Drama »Frühlings Erwachen«, die anschließend aufgeführt wurden.

Für die Teilnehmer des Studiennachmittages im Profil Ökologie drehte sich alles um den Lebensraum Fließgewässer. Zunächst hieß es, mit Gummistiefeln über ein steiles Ufer in die Wetter zu gelangen. Die Vielfältigkeit des Bachlaufes, die unterschiedlichen Fließgeschwindigkeiten, Wassertiefen, Bodenbeschaffenheiten und Einflüsse des Menschen konnten so direkt erfahren und bewertet werden. Anschließend wurden mit aller Vorsicht Wasserlebewesen gesucht und mit Lupen und Mikroskopen bestimmt. Die Artenzusammensetzung und Häufigkeitsverteilung ermöglichte es, Aussagen über die Wasserqualität für diesen Bachabschnitt zu treffen.



Im Laubacher Rathaussaal schlüpfen Schülerinnen und Schüler in die Rolle von Kommunalpolitikern.

Foto: privat

fen. Zahlreiche Bachflohkrebse, Köcherfliegenlarven, Rollegel und Mützenschnecken wiesen zusammen mit wenigen Strudelwürmern auf eine leicht bis mäßig belastete Wasserqualität hin. Fachlich zur Seite standen den Schülern der Biologie Olaf Kühnappel und die Chemikerin Esther Ohl.

Im Bereich »Gesellschaftliche Verantwortung« begaben sich die Schüler unter Leitung von Lisa Philipps und Henning Müller in das Laubacher Rathaus, um dort die Rolle von Kommunalpolitikern einzunehmen und im Sitzungssaal der Stadtverordnetenversammlung als fiktives Kommunalparlament den Neubau eines Theaters zu planen und zu debattieren. In lebhaften und kontroversen Debatten lernten sie auf diese Weise die demokratischen Verfahrenswege in der Kommunalpolitik kennen, stärkten ihre handlungsorientierten Kompetenzen in den Bereichen Diskussion und Kompromissfindung durch teamorientierte Fraktions- und

Ausschussarbeit und überzeugten am Ende durch kreative und eigenständige Lösungswege.

Bürgermeister Matthias Meyer und Stadtverordnetenvorsteher Joachim Kühn freuten sich über den Besuch und das lebhaftes Engagement und betonten die hervorragende Zusammenarbeit mit dem Kolleg.

Das Profildfeld »Sprachen« führte unter organisatorischer Leitung von Dr. Peter Maier und Manuel Kantorzik anwendungsorientiert in die Grundlagen der Rhetorik ein und hatte hierzu erneut mit Diplom-Wirtschaftsgeograph Rocco Zunic einen ausgewiesenen Experten aus dem Frankfurter Akademischen Schlüsselkompetenz-Training gewinnen können. Gemeinsam mit ihm übten die Schülerinnen und Schüler die »Fünfsatz-Argumentation« und gestalteten kleine, kreative Beiträge mit professioneller Sprech-, Darstellungs-, und Vortragstechnik, wozu sie ein individuelles Feedback erhielten.

Kultur, Ökologie und gesellschaftliche Verantwortung

Erstellt: 04.10.2023, 23:00 Uhr

Wiebener Anzeiger



Eifrig bei der Sache sind die Schüler des Laubach-Kollegs beim Studientag. Foto: privat © privat

Der erste Studiennachmittag des Schuljahres führt Schülerinnen und Schüler des Laubach-Kollegs ins Rathaus und an die Wetter.

Laubach (red). Am Laubach-Kolleg fand der erste Studiennachmittag des neuen Schuljahres statt. Die Projektarbeit in Theorie - Praxisverschränkung wird in Kooperation mit außerschulischen Institutionen und Experten seit 2014 durchgeführt und ermöglicht den Schülerinnen und Schülern der Einführungsphase, in den Profildfeldern »Kultur«, »Alte und moderne Sprachen«, »Gesellschaftliche Verantwortung« und »Ökologie« eigene Schwerpunkte zu setzen, Talente und Interessen zu fördern und Kompetenzen weiterzuentwickeln, welche in einem persönlichen Portfolio von den verantwortlichen Lehrkräften in intensiver Feedbackkultur zertifiziert und für die weitere Laufbahn genutzt werden können.

Im Bereich »Kultur« begaben sich die Schülerinnen und Schüler auf die »Suche nach Identität« und entwickelten unter organisatorischer Leitung von Sabine Schüller und Silke Böhm selbst gestaltete Bühnenbilder »aus dem Schuhkarton« und erarbeiteten unter fachkundiger Anleitung von Carola Moritz vom Theater »Katakombe« in Frankfurt Einzelszenen zu Wedekinds Drama »Frühlings Erwachen«, die anschließend aufgeführt wurden.

Für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Studiennachmittages im Profil Ökologie drehte sich alles um den Lebensraum Fließgewässer. Zunächst hieß es, mit Gummistiefeln über ein steiles Ufer in die Wetter zu gelangen, die durch Laubach fließt. Die Vielfältigkeit des Bachlaufes, die unterschiedlichen Fließgeschwindigkeiten, Wassertiefen, Bodenbeschaffenheiten und Einflüsse des Menschen konnten so direkt erfahren und bewertet werden. Ausgerüstet mit Sieben, Pinzetten, Petrischalen und Pinseln wurden anschließend mit aller Vorsicht Wasserlebewesen gesucht und mit Lupen und Mikroskopen

bestimmt. Zahlreiche Bachflohkrebse, Köcherfliegenlarven, Rollegel und auch Mützenschnecken wiesen zusammen mit wenigen Strudelwürmern auf eine leicht bis mäßig belastete Wasserqualität hin. Fachlich zur Seite standen den Schüler*innen der Biologe Olaf Kühnapfel und die Chemikerin Esther Ohl.

Im Bereich »Gesellschaftliche Verantwortung« begaben sich die Schüler unter Leitung von Lisa Philipps und Henning Müller in das Laubacher Rathaus, um dort die Rolle von Kommunalpolitikern einzunehmen und im Sitzungssaal der Stadtverordnetenversammlung als fiktives Kommunalparlament den Neubau eines Theaters zu planen und zu debattieren. In lebhaften und kontroversen Debatten lernten sie auf diese Weise die demokratischen Verfahrenswege in der Kommunalpolitik kennen. Bürgermeister Matthias Meyer und Stadtverordnetenvorsteher Joachim Kühn freuten sich über den Besuch und das lebhaft Engagement der Schülerinnen und Schüler und betonten die hervorragende Zusammenarbeit mit dem Laubach-Kolleg.

Mit Musik unterhalten und helfen

Erstellt: 10.10.2023, 14:50 Uhr

Gießener Allgemeine



»Versuch's mal mit Gemütlichkeit«: Auftritt von Crescendo in der Stadtkirche. © Doris Schütte

Laubach (dis). Unter dem Motto »Jugend hilft Jugend« stand kürzlich ein Benefizkonzert in der Evangelischen Stadtkirche zugunsten der Organisation Kinderherzen heilen und einer Baumpflanzaktion des örtlichen Waldkindergartens.

Mit Gesang zog der Jugend- und Kinderchor Crescendo in das gut gefüllte Gotteshaus ein. Beteiligt waren außerdem die Kids und Spatzen der Evangelischen Kirchengemeinde, die Bands der Friedrich-Magnus-Gesamtschule und des Laubach Kolleg sowie Lotte Lang (Piano). Die musikalische Leitung hatte Dekanatskantorin Anja Martiné inne.

Mit zwei Liedern, darunter »Hallelujah« von Leonard Cohen, stieg Crescendo in das Konzert ein und wartete im weiteren Verlauf mit dem heiteren Lied »Versuch's mal mit Gemütlichkeit« und »How far I'll go« auf. Die Kids brachten das Herbstlied »Wenn die wilden Stürme wehen« zu Gehör und die Spatzen erfreuten mit »Viele kleine Leute« und einem Disney-Medley. »Back to black« von Amy Winehouse und »Love in the dark« von Adele hatten die Gesamtschüler in ihrem Repertoire, während die Kolleg-Band »Why'd you only call me« von Arctic Monkeys und »Talk« von Coldplay interpretierte. Lotte Lang spielte »Kobold« von Edvard Grieg und »Am klaren Wasser« von Friedrich Burgmüller. Gemeinsam wurde »Der Mond ist aufgegangen« vorgetragen.

Pfarrer Jörg Niesner wies darauf hin, dass Musik ein Teil der Schöpfung sei. Gemeinsam mit seiner Tochter nahm er außerdem eine Verlosung vor, die aus Hoffnungswünschen der Kinder für die Gemeinde beim Erntedankfest resultierte. Viktoria Schwarz und Ida Jochem nahmen als Gewinnerinnen je einen Gutschein für den Besuch des Films »Die Reise auf den fliegenden Flüssen« in Empfang.

Nahrung für das politische Bewusstsein

Erstellt: 16.10.2023, 15:31 Uhr

Gießener Allgemeine



Gelungene Kombination: Sängerin Eva Machui mit (v. l.) Andreas Müller, Michael Will, Danuiel Guggenheim und Johannes Langenbach. © Heiner Schultz

Laubach (kdw). Eine angenehme Tradition ist die Reihe »Jazz für den Frieden«, die niveauvolle Musik, politisches Bewusstsein und nicht zuletzt einen gemütlichen Abend zusammenfasst. Nach einer Pause wurde am Freitag wieder gemeinsam gefeiert und Denkanstöße ausgetauscht. Das Programm war vielfältig.

Organisatorin und Buchhändlerin Janina Gerschlauer freute sich über einen sehr gut besetzten Rathaussaal, als sie die Gäste begrüßte. Die Veranstaltung war auch diesmal organisiert von der Friedenskooperative Grünberg - Laubach - Mücke. Die Einnahmen gingen je zur Hälfte an die Grünberger Tafel und an »Ärzte ohne Grenzen«. Unterstützt wurde der Abend vom Bundesprogramm »Demokratie Leben«.

Los ging's wie immer mit Musik, auch diesmal war die Laubach Jazz Formation angetreten, ausnahmsweise mit Eva Machui vom »Jazzsalontrio« als Sängerin. Dazu Andreas Müller (Klavier), Benjamin Kollach (Gitarre), Michael Will (Kontrabass) und Johannes Langenbach (Schlagzeug). Als Gast spielte Daniel Guggenheim (Frankfurt) Saxofon.

Es erwies sich als sehr gelungene Kombination. Machuis versierte Gesangsstimme und ihre entspannte Bühnenpräsenz passten gut zur bestens eingespielten Band - man kennt sich aus vielen Jahren gemeinsamen Musizierens. Guggenheim ist als Frankfurter Saxofonkoryphäe bekannt. Musiziert wurden zumeist deutsche Titel aus eigener Feder, hauptsächlich von Pianist Müller.

Etwa sein »70 Miles«, in dem Guggenheim erstmals mit einem schön poetischen Saxofon auffiel. Das englische »Djinji« glänzte mit eleganten, glänzenden Vokalparts. Das Saxofon kam mit ein paar freien Parts, aber nicht überkandidelt und mit einem schönen sanften Groove. Das jazzerfahrene Publikum sparte nicht mit Beifall - der Abend würde gut laufen. Angenehm war die zugewandte Art, in der die exzellent kooperierende Formation musizierte.

Tiefer Dank aus Myanmar

Auch der Part, in dem Daniel Guggenheim von der Freien Musikwerkstatt Frankfurt die Rolle des Solisten übernahm, funktionierte sehr gut.

Dazu trug auch der Vortrag von Dr. Andrea Braume bei, der einen berührenden Moment enthielt. Sie berichtete aus ihrer Arbeit bei »Ärzte ohne Grenzen!«, die sich um die Rohyngia kümmern, eine muslimische Minderheit in Myanmar. Sie leben in Lehmhütten, neben denen die »Ärzte« ein Krankenhaus aufgebaut haben und mit einheimischen Hilfskräften sogar eine Abteilung für psychisch Kranke betreiben. »Ich soll Ihnen eine Botschaft von den dort mitarbeitenden Rohyngia bringen«, gab Braume bekannt: »Sag diesen Menschen danke!«

In einem kurzen Gastbeitrag skizzierte Tobias Lux von der Grünberger Tafel Absicht (»Lebensmittel retten, Menschen helfen«) und Schwierigkeiten der Tafeln auch in Laubach und Mücke und warb um Freiwillige.

Traditionell war an diesem Abend auch die Jugend mit der Schulband des Laubach-Kolleg musikalisch vertreten. Die erregte mit einer sehr ausdrucksvollen Sängerin und einer hochversierten Pianistin Aufsehen, die auch Schlagzeug spielte; großer Beifall im Saal.

Bürgermeister Matthias Meyer (»Der Abend steht unter dem Stern des Friedens«) würdigte die Bemühungen der Aktiven und sagte, man wolle den Frieden gegen den Krieg setzen. Der Krieg sei im Übrigen nicht der Vater aller Dinge, sagte er. »Es ist der Unterschied«, habe er von seinem Philosophieprofessor gelernt.

Als Solopianistin trat Musiklehrerin Elisa Diehl auf, die eher impressionistisch agierte und vor allem reichlich Energie in ihr Spiel legte. Der behagliche Ausklang geschah dann ganz entspannt mit der Jazz Formation.

Wie immer gab's ein Büfett mit Getränken und Speisen, die von Mitgliedern der Friedenskooperative und Freunden gestiftet wurden.

Paris - New York - Laubach

Erstellt: 09.10.2023, 11:55 Uhr

Gießener Allgemeine



Der Schweizer Jazzsaxofonist Daniel Guggenheim tritt am kommenden Freitag im Laubacher Rathaussaal auf. © pv

Laubach (pm/ik). Er kam über Paris, Rio de Janeiro und New York in seine Wahlheimat Frankfurt am Main - und ist hierzulande längst hochgeschätzt: Am kommenden Freitag, dem 13. Oktober, ist der Schweizer Saxofonist Daniel Guggenheim Stargast beim »Jazz für den Frieden« der Friedenskooperative Grünberg - Laubach - Mücke im Rathaussaal in Laubach (20 Uhr).

Erlös für Tafel und Ärzte ohne Grenzen

Hätte es die coronabedingte Unterbrechung nicht gegeben, wäre es bereits die 30. Auflage der Traditionsveranstaltung - für den nun 27. »Jazz für den Frieden« haben die Organisatoren neben ihrem Stargast auch Elisa Diehl (Piano), die Schulband des Laubach-Kolleg sowie die »Laubach Jazz Formation« mit Sigrid Bepler (Gesang), Andrea Müller (Piano), Johannes Langenbach (Schlagzeug) und Michael Will (Kontrabass) gewonnen. Wie immer gibt es ein Buffet mit Getränken und leckeren Speisen, die von Mitgliedern der Friedenskooperative und Freunden gestiftet sind. Die Einnahmen gehen je zur Hälfte an die Grünberger Tafel und an die Hilfsorganisation Ärzte ohne Grenzen.

Unterstützung kommt dieses Mal vom Bundesprogramm »Demokratie Leben«. Die Musiker der »Laubach Jazz Formation« treten ohne Gagen auf. Wie immer, seit der langjährige Vorsitzende David Cohen (+) die Anregung eines durch den Jugoslawienkrieg motivierten Freundes aufgreifend das erste Konzert ins Leben gerufen hat.

Daniel Guggenheim haben von Anfang an starke Persönlichkeiten geprägt, wie zum Beispiel Jimmy Hendrix, John Coltrane oder Sonny Rollins. 1983 traf er in Brasilien auf Hermeto Pascoal. Ein wahrer Glücksfall. Durch den »Musik-anarchist« Pascoal lernte Guggenheim seine eigene Musik zu leben und Grenzen immer wieder neu auszuloten. Ob Paris, New York oder Frankfurt, wo er sich mittlerweile

niedergelassen hat: Daniel Guggenheims Musik lässt immer wieder neue Bilder entstehen, die für alle Beteiligten zu einem außergewöhnlichen Erlebnis werden. Er spielte mit Jazzlegenden wie Elvin Jones, Cecil McBee, Richie Beriech, Billy Hart und David Liebman.

Das Laubach-Konzert mit Guggenheim war bereits für 2022 geplant; dann aber zwangen Terminprobleme und Krankheitsfälle zur kurzfristigen Absage. Der heute 69-jährige Saxofonist war in den vergangenen Jahren bereits bei Auftritten im Jazzclub in Grünberg sowie im Kino Traumstern in Lich zu erleben.

»Jazz für den Frieden« am Freitag, 13. Oktober, im Rathaussaal Laubach. Beginn 20 Uhr, Einlass ab 19 Uhr. Eintritt 12 Euro, ermäßigt 5 Euro.

Bogen von Laubach zu Nowitzki

Erstellt: 20.10.2023, 22:16 Uhr

Gießener Allgemeine



Hohe Verbandsehrung für einen, der sich eigentlich nichts aus Ehrungen macht: Holger Geschwindner (Mitte) erhält die erste Theo-Clausen-Medaille von HBV-Präsident Michael Rüspeler (l.) und Vizepräsident Manfred Engel. © Jonas Wissner

Mit dieser besonderen Ehrung wird auch die Bedeutung Laubachs für die Entwicklung des Basketballs gewürdigt: Holger Geschwindner, Mentor von Dirk Nowitzki, und Ex-Ministerpräsident Volker Bouffier haben am Donnerstag die ersten »Theo-Clausen-Medaillen« verliehen bekommen.

Nie waren deutsche Basketballer so erfolgreich wie in diesem Jahr, das für die Herren-Nationalmannschaft erstmals den WM-Titel brachte. Doch auch diese Sportart hat mal klein angefangen - und ihre Etablierung ist, zumindest für Hessen, eng mit Laubach und einem Vorreiter verbunden, der hier gewirkt hat.

Wie all das zusammenhängt, wurde am Donnerstag bei einer besonderen Veranstaltung im Laubach-Kolleg deutlich: Erstmals wurde dort, umrahmt von Musik der Schulband, durch den Hessischen Basketball-Verband (HBV) 75 Jahre nach dessen Gründung die Theo-Clausen-Medaille verliehen. Mit ihr wurden zwei Männer geehrt, die sich um diesen Sport verdient gemacht haben: Holger Geschwindner, der hier einst Abitur machte, lange und erfolgreich Nationalspieler war und auch als Mentor von Superstar Dirk Nowitzki bekannt wurde, sowie Ex-Ministerpräsident Volker Bouffier, einst selbst Basketballer beim MTV Gießen und unter anderem aus seiner Zeit als Innenminister als Förderer des Sports bekannt. Zudem wurde dem HBV im Jubiläumsjahr nun der Ehrenschild des Deutschen Basketball-Bundes von DBB-Vizepräsident Armin Andres verliehen.

Mit der Medaille würdigt der HBV auch deren Namensgeber, dessen Nachkommen mit vor Ort waren: Clausen, 1911 in Surinam geboren, gilt als ein Wegbereiter des Basketballs in Deutschland. Er war unter anderem in Laubach Sportlehrer und Leiter des dortigen Graf-Friedrich-Magnus-Alumnats, Bundestrainer, Schiedsrichter und HBV-Präsident. Es sei, so HBV-Vize Manfred Engel, auch mit

Vertretern des Kollegs eine »Mannschaft« mit Blick auf diesen Abend gewachsen. »Clausen lebte und vermittelte Ideale ohne Ideologie«, habe seinen Schülern auch Werte wie Toleranz nahegebracht, sei »neue Wege gegangen«.

Ein langjähriger Laubacher Lehrer-Kollege Clausens hatte dann Anekdoten aus erster Hand parat: Er habe Clausen 1954 an der Frankfurter Helmholtz-Schule kennengelernt, sagte der 97-jährige Dr. Ulrich Kammer - und ein Jahr später wieder getroffen, als Clausen das Laubacher Alumnat übernahm. 1933, zur Zeit der »Machtergreifung« der Nationalsozialisten, habe Clausen an der »Deutschen Hochschule für Leibesübungen« in Berlin studiert. Wenig später habe die SA die Studenten in ein NS-Schulungslager verschleppt, wie ihm Clausen einst erzählt habe.

Einen Bogen vom »Erfinder« des Basketballsports, James Naismith, bis hin zu Nowitzki schlug der Sportjournalist Joachim Mölter in seiner Laudatio auf Geschwindner. Als Junge habe er die »Teufelskerle« bei den Olympischen Spielen 1972 in allerlei Sportarten bestaunt, unter ihnen Geschwindner, der »wippende Wuschelkopf«. Viele Jahre später habe er ihn persönlich kennengelernt.

Geschwindner, »vom Sternzeichen ein Schütze«, habe als aktiver Trainer und Mitspieler teils »zur Verzweiflung« getrieben, Mölter charakterisierte ihn als unangepasstes Sport-Ass und eigenständigen Denker. Und wenn der gebürtige Bad Nauheimer nicht einst am Alumnat in Laubach Clausen getroffen hätte, wäre sein Leben wohl ganz anders verlaufen, so Mölter. Gleich drei von Clausens Laubacher Schülern hätten in der ersten Meister-Mannschaft des MTV gespielt. Der Lehrer habe Geschwindner geprägt, ihn mit auf Reisen genommen - so wie später er Nowitzki.

Clausen sei in den 1930ern über ein Stipendium nach Springfield (USA) gekommen, habe dort Naismith getroffen - und die Leidenschaft für diesen noch jungen Sport an Geschwindner, der wiederum an Nowitzki, weitergegeben. Als dieser kürzlich als erster Deutscher in die Basketball-Ruhmeshalle aufgenommen wurde, habe sich ein Kreis geschlossen, so Mölter. »Vier Männer wie eine Pass-Stafette«, oder wie eine Staffel: »Der Erste bringt es ins Laufen, der Vierte bringt es zu Ende.« Der Zweite (Clausen) müsse eine lange Strecke überwinden, der Dritte (Geschwindner) »die Kurve kriegen«. Und gerade mit Kurven kenne sich der Ex-Mathematik- und Physikstudent aus, denke um Ecken.

Für Geschwindner sei das Abi-Zeugnis der letzte Abschluss gewesen, auf »bürgerliche Insignien« lege er keinen Wert. Da überrasche es nicht, dass er sich nichts aus Ehrungen mache. Im Holzfällerhemd fühle er sich wohler als im Sakko. »B-Ball ist Jazz« - das Motto des 78-Jährigen rühre auch von seiner Zeit beim MTV her, im damals amerikanisch geprägten Gießen samt »nächtelangem Jazzhören in den einschlägigen Kneipen«.

Für Nowitzki, so der Laudator, sei Geschwindner »wie ein zweiter Vater« gewesen, dieser habe ihn etwa auch mit Musikern und Wissenschaftlern zusammen-, ihm nicht nur den Basketball beigebracht. Viele hätten einst behauptet, Geschwindner »mache Deutschlands größtes Talent noch kaputt«. Doch es sei anders gekommen. Wenn behauptet werde, Geschwindner habe Nowitzki »nur« rausgebracht, sei das etwa so, als würde man sagen, Einstein habe »nur« die Relativitätstheorie entwickelt. »Die Saat, die Theo Clausen gesät hat; der Boden, den Holger Geschwindner beackert hat - sie gehen auf und tragen Früchte«, sagte Mölter.

HBV-Präsident Michael Rüspeler überreichte Geschwindner die Medaille, »auch wenn du Verbände nicht unbedingt magst«. Der Geehrte schien indes gerührt, »ich hätte niemals erwartet, dass hier so ein Publikum erscheint«. Geschwindner: »Die Arbeit mit dem Dirk hat demonstriert, dass es einem aus Deutschland Kommenden möglich ist, sich mit den Besten der Welt zu messen.« Er erinnerte daran, dass Clausen die Laubacher Schulsporthalle groß geplant habe, damit ein Basketballfeld hineinpasst.

Sein Vorschlag, diese nach Clausen zu benennen, schien zumindest beim Verband am Donnerstag auf offene Ohren zu stoßen. Zuvor hatte Geschwindner sich in das Goldene Buch der Stadt eingetragen und bei einem Rundgang auch die Laubacher Theo-Clausen-Stele besucht.

Voll des Lobes skizzierte Prof. Heinz Zielinski als Laudator, warum Bouffier die Medaille verdient habe: Der Sportfunktionär und politische Begleiter des Ministerpräsidenten a.D. sagte, Bouffier habe »den Sport quantitativ und qualitativ auf eine neue Stufe gestellt«, etwa durch Schaffung von Strukturen wie der Sportstiftung Hessen und von Förderprogrammen als Minister. Zudem habe er »den Sport selbst gelebt« und »immer einen besonderen Blick für den Basketball« gehabt. »Dein Wort hatte auch nationale Wirkung.« Bouffiers Credo sei die »friedensstiftende« Kraft des Sports gewesen.

»Für mich war der Sport ein prägender Teil meines Lebens«, so Bouffier. In Gießen habe er es erst mit dem Boxen versucht, sei dann über Turnen und Feldhandball zum Basketball gekommen, bis ein Unfall die aktive Laufbahn beendet habe. »Ihr wart unsere Helden«, sagte der Gießener über Geschwindner und dessen MTV-Mitspieler. Er betonte: »Sport ist die wichtigste Ressource, die eine Gesellschaft hat.« Er erreiche »alle Menschen« - und gerade in einer Zeit, »in der die Gesellschaft immer schwerer zusammenzuhalten« sei, komme es darauf an. Ein Plädoyer, dem wohl auch Theo Clausen zugestimmt hätte.



Volker Bouffier © Jonas Wissner

Bogen von Laubach zu Nowitzki

Mit dieser besonderen Ehrung wird auch die Bedeutung Laubachs für die Entwicklung des Basketballs gewürdigt: Holger Geschwindner, Mentor von Dirk Nowitzki, und Ex-Ministerpräsident Volker Bouffier haben am Donnerstag die ersten »Theo-Clausen-Medallien« verliehen bekommen.

VON JONAS WISSNER

Nie waren deutsche Basketballer so erfolgreich wie in diesem Jahr, das für die Herren-Nationalmannschaft erstmals den WM-Titel brachte. Doch auch diese Sportart hat mal klein angefangen – und ihre Etablierung ist, zumindest für Hessen, eng mit Laubach und einem Vorreiter verbunden, der hier gewirkt hat.

Wie all das zusammenhängt, wurde am Donnerstag bei einer besonderen Veranstaltung im Laubacher Kolleg deutlich: Erstmals wurde dort, umrahmt von Musik der Schulband, durch den Hessischen Basketballverband (HBV) 75 Jahre nach dessen Gründung die Theo-Clausen-Medaille verliehen. Mit ihr wurden zwei Männer geehrt, die sich um diesen Sport verdient gemacht haben: Holger Geschwindner, der hier einst Abitur machte, lange und erfolgreich Nationalmannschaftsspieler war und auch als Mentor von Superstar Dirk Nowitzki bekannt wurde, sowie Ex-Ministerpräsident Volker Bouffier, einst selbst Basketballer beim MTV Gießen und unter anderem aus seiner Zeit als Innenminister als Förderer des Sports bekannt. Zudem wurde dem HBV im Jubiläumsjahr nun der Ehrenschild des Deutschen Basketball-Bundes von DBB-Vizepräsident Armin Andres verliehen.

Mit der Medaille würdigt der HBV auch deren Namensgeber, dessen Nachkommen mit vor Ort waren: Clausen, 1911 in Surinam geboren, gilt als ein Wegbereiter des Basketballs in Deutschland. Er war unter anderem in Laubach Sportlehrer und Leiter des dortigen Graf-Friedrich-Magnus-Alumnats, Bundestrainer, Schiedsrichter und HBV-Präsident. Es sei, so HBV-Vize Manfred Engel, auch mit Vertretern des Kollegs eine »Mannschaft mit Blick auf diesen Abend gewachsen. Clausen lebte und vermittelte Ideale ohne Ideologie, habe seinen Schülern auch Werte wie Toleranz nahegebracht, sei »neue Wege gegangen«.

Ein langjähriger Laubacher Lehrer-Kollege Clausens hatte dann Anekdoten aus erster Hand parat: Er habe Clausen 1954 an der Frankfurter Helmholz-Schule kennengelernt, sagte der 92-jährige Dr. Ulrich



Hohe Verabreichung für einen, der sich eigentlich nichts aus Ehrung macht: Holger Geschwindner (Mitte) erhält die erste Theo-Clausen-Medaille von HBV-Präsident Michael Ruspeler (l.) und Vizepräsident Manfred Engel.

Kammer – und ein Jahr später wieder getroffen, als Clausen das Laubacher Alumnat übernahm. 1933, zur Zeit der »Machtergreifung« der Nationalsozialisten, habe Clausen an der »Deutschen Hochschule für Leibübungen« in Berlin studiert. Wenig später habe die SA die Studenten in ein NS-Schulungslager verschleppt, wie ihm Clausen einst erzählt habe.

»Die Saat, die Theo Clausen gesät hat; der Boden, den Holger Geschwindner beackert hat – sie gehen auf und tragen Früchte.«

Joachim Möller

Einen Bogen vom »Erfinder« des Basketballsports, James Naismith, bis hin zu Nowitzki schlug der Sportjournalist Joachim Möller in seiner Laudatio auf Geschwindner. Als Junge habe er die »Teufelskerle« bei den Olympischen Spielen 1972 in allerlei Sportarten bestaunt, unter ihnen Geschwindner, der »wippende Wuschelkopf«. Viele Jahre später habe er ihn persönlich kennengelernt.

Geschwindner, »vom Sternzeichen ein Schütze«, habe als aktiver Trainer und Mitspieler teils »zur Verzweiflung« getrieben, Möller charakterisierte ihn als unangepasstes Sport-As und eigenständigen Denker. Und wenn der gebürtige Bad Nauheimer nicht einst am Alumnat in Laubach Clausen getroffen hätte, wäre sein Leben wohl ganz anders verlaufen, so Möller. Gleich drei von

Clausens Laubacher Schülern hätten in der ersten Meistermannschaft des MTV gespielt. Der Lehrer habe Geschwindner geprägt, ihn mit auf Reisen genommen – so wie später er Nowitzki.

Clausen sei in den 1930ern über ein Stipendium nach Springfield (USA) gekommen, habe dort Naismith getroffen – und die Leidenschaft für diesen noch jungen Sport an Geschwindner, der wiederum an Nowitzki weitergegeben. Als dieser kürzlich als erster Deutscher in die Basketball-Ruhmeshalle aufgenommen wurde, habe sich ein Kreis geschlossen, so Möller. »Vier Männer wie eine Pass-Stafette, oder wie eine Staffel.« Der Erste bringt es ins Laufen, der Vierte bringt es zu Ende. Der Zweite (Clausen) müsse eine lange Strecke überwinden, der Dritte (Geschwindner) »die Kurve kriegen«. Und gerade mit Kurven kenne sich der Ex-Mathematiker und Physiko-Student aus, denke um Ecken.

Für Geschwindner sei das Abi-Zeugnis der letzte Abschluss gewesen, auf »bürgerliche Auslagen« lege er keinen Wert. Da überrasche es nicht, dass er sich nichts aus Ehrungen mache. Im Holzfallerhemd fühle er sich wohler als im Sakko. »Ball ist Jazz – das Motto des 78-Jährigen rühre auch von seiner Zeit beim MTV her, im damals amerikanischen geprägten Gießen samt »nächtlichem Jazzhören« in den einschlägigen Kneipen.

Für Nowitzki, so der Laudator, sei Geschwindner wie ein zweiter Vater gewesen, dieser habe ihn etwa auch mit Musikern und Wissenschaftlern zusammen, ihm nicht nur den

Basketball beigebracht. Viele hätten einst behauptet, Geschwindner »mache Deutschlands größtes Talent noch kaputt«. Doch es sei anders gekommen. Wenn behauptet werde, Geschwindner habe Nowitzki »nur« rausgebracht, sei das etwa so, als würde man sagen, Einstein habe »nur« die Relativitätstheorie entwickelt. »Die Saat, die Theo Clausen gesät hat, der Boden, den Holger Geschwindner beackert hat – sie gehen auf und tragen Früchte«, sagte Möller.

»Sport ist die wichtigste Ressource, die eine Gesellschaft hat.«



Volker Bouffier

HBV-Präsident Michael Ruspeler überreichte Geschwindner die Medaille, »auch wenn die Verbände nicht unbedingt magst. Der Geehrte schien indes gerührt, sich hätte niemals erwartet, dass hier so ein Publikum erscheint. Geschwindner: »Die Arbeit mit dem Dirk hat demonstriert, dass es einem aus Deutschland Kommenden möglich ist, sich mit den Besten der Welt zu messen.« Er erinnerte daran, dass Clausen die Laubacher Schulsporthalle groß geplant habe, damit ein Basketballfeld hineinpasst. Sein Vorschlag, diese

nach Clausen zu benennen, schien zumindest beim Verband am Donnerstag auf offene Ohren zu stoßen. Zuvor hatte Geschwindner sich in das Goldene Buch der Stadt eingetragen und bei einem Rundgang auch die Laubacher Theo-Clausen-Stele besichtigt.

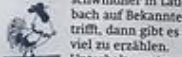
Voll des Lobes skizzierte Prof. Heinz Zielinski als Laudator, warum Bouffier die Medaille verdient habe: »Der Sportfunktionär und politische Begleiter des Ministerpräsidenten a.D. sagte, Bouffier habe »den Sport quantitativ und qualitativ auf eine neue Stufe gestellt, etwa durch Schaffung von Strukturen wie der Sportstiftung Hessen und von Förderprogrammen als Minister. Zudem habe er »den Sport selbst gelebt« und immer einen besonderen Blick für den Basketball gehabt. »Dein Werk hatte auch nationale Wirkung.« Bouffiers Credo sei die »friedensstiftende Kraft des Sports gewesen.«

»Für mich war der Sport ein prägender Teil meines Lebens, so Bouffier. In Gießen habe er es erst mit dem Boxen versucht, sei dann über Turnen und Feldhandball zum Basketball gekommen, bis ein Unfall die aktive Laufbahn beendet habe. »Ihr wart unsere Helden«, sagte der Gießener über Geschwindner und dessen MTV-Mitspieler. Er betonte: »Sport ist die wichtigste Ressource, die eine Gesellschaft hat.« Er erreiche »alle Menschen« – und gerade in einer Zeit, »in der die Gesellschaft immer schwerer zusammenzuhalten« sei, komme er darauf an. Ein Plädoyer, dem wohl auch Theo Clausen zugestimmt hätte.

Gemoije!

Es sind so oft die Gespräche am Rande die spannendsten. Wenn ein ehemaliger Basketballstar wie Holger Geschwindner in Laubach auf Bekannte trifft, dann gibt es viel zu erzählen. Unterhaltsam ist das allemal. Dabei an dieser Stelle drei kleine Erlebnisse aus Geschwindners Schultagen in Laubach, in einer Zeit, wo es noch Schnee in Massen gab, mussten er und die Mitschüler schon eine Stunde vor dem Unterricht auf dem Schulhof erscheinen. Auch zum reinen Selbstzweck, denn nach dem Schnee und Eis weggefegt waren, konnte bei eisigen Temperaturen Basketball gespielt werden. Um auf dem damaligen Graf-Friedrich-Magnus-Alumnat überhaupt aufgenommen zu werden, musste eine Woche mit Prüfungen absolviert und dazu schon einmal im Internat gewohnt werden. Als es in der ersten Nacht dann zu einem Disput kam, wer denn nun aus dem Bett aufstehen und das Licht ausschalten sollte, da machte es sich einer von Geschwindners späteren Mitschülern recht leicht und schoss die Birne mit einem Luftgewehr aus. »Hier bist Du richtig, war sich der damals Zehnjährige schnell sicher. Und der einst als Schüler-Mephisto auf der Bühne stehende Spitzensportler konnte noch den genauen Wortlaut seines Textes vortragen. Das sagt viel über eine Zeit, die von viel Disziplin geprägt war und doch eng zusammenschweißte.

Thomas Wißner



Am 24. August 1948 gründete Clausen den Hessischen Basketball-Verband (HBV) und wurde dessen erster Verbandsvorsitzender. Der Feierstunde des HBV im Laubach-Kolleg vorausgegangen war ein Empfang mit Stadtbesichtigung, zu der die Stadt eingeladen hatte.

Thomas Wißner

Laubacher Basketball-Legende

Theo-Clausen-Medaille an Holger Geschwindner und Volker Bouffier überreicht

VON THOMAS WISSNER

Laubach, sich schlage vor, die Kolleg-Sporthalle nach Theo Clausen zu benennen. Diesen Wunsch äußerte der ehemalige Basketballnationalspieler Holger Geschwindner direkt nach einer Premiere. Ihm wurde die neu geschaffene Theo-Clausen-Medaille des Hessischen Basketball-Verbandes (HBV) überreicht. Für seinen Vorschlag erhielt er reichlich Beifall.

Auch Ministerpräsident a.D. Volker Bouffier, einst selbst jugendlicher Basketballer, von Geschwindner trainiert, durfte die Auszeichnung in Empfang nehmen. Der Gießener zeigte sich in der Aula des Laubach-Kollegs sichtlich begeistert, die Kolleg-Sporthalle nach dem deutschen Basketball-Pionier zu benennen.

Eine Stele am Rathaus der ehemaligen Residenzstadt weist bereits auf den verstorbenen Bundestrainer Theo Clausen hin, genau an jenem Ort, wo dieser einst als Alumnatleiter des ehemaligen Paul-Gerhardt-Gymnasiums Laubach seinen Schülern Basketball näherbrachte.

Einer jener Schüler war Geschwindner, der neun Jahre die Schule besuchte und nun zur Ehrung an die Stätte seiner Kind- und Jugendjahre zurückkehrte.

Am 24. August 1948 gründete Clausen den Hessischen Basketball-Verband (HBV) und wurde dessen erster Verbandsvorsitzender. Der Feierstunde des HBV im Laubach-Kolleg vorausgegangen war ein Empfang mit Stadtbesichtigung, zu der die Stadt eingeladen hatte.

Wurzeln in Laubach

Noch bevor sich der einstige Basketballspieler des MTV 1846 Gießen und Kapitän der deutschen Basketball-Olympiamannschaft 1972 in München in das Goldene Buch der Stadt eintrug, besuchte er die Stele. Clausen wie auch Geschwindner sind Basketballer, deren Wurzeln in Laubach liegen. Geschwindner, 1945 in Bad Nauheim geboren, wuchs in Laubach auf, wo er das Graf-Friedrich-Magnus-Alumnat besuchte.

Clausen war der erste Bundestrainer des deutschen Basketball-Bundes und Vater des 1948 gegründeten Landesverbandes. »Seine« Schule nutzte er als frühes Förderzentrum für den deutschen Nachwuchs der amerikanischen Sportart, die immer mehr an Popularität in Deutschland gewann. Geschwindner studierte nach dem Abitur in Laubach in Gießen, München und Marburg von 1967 bis 1972 Mathematik



Holger Geschwindner an der Stele, die an den Laubacher Basketball-Pionier Theo Clausen erinnert. Foto: Wißner

schaft durch das deutsche Team als erster die Theo-Clausen-Medaille zu erhalten und sich ins Goldene Buch der Stadt Laubach eintragen zu dürfen. Nach eigenem Bekunden in Richtung Verbandsführung begte er »immer ein eher schwieriges Verhältnis zu Verbänden«.

Für die Laubacher unterstrich Stadtverordnetenvorsteher Joachim M. Kühn (FW), dass die Verleihung genauso eine große Ehre sei. Bevor es in den Rathaussaal ging, gab es dann noch eine kurze Stippvisite im benachbarten Museum Fridericianum, wo Elisabeth Röbber durch die noch bis zum 26. November laufende Ausstellung »Laubach sportlich – Entwicklung, Vereine, Höhepunkte« führte.

Im Rathaussaal wurden Erinnerungen geweckt, da hier in der ehemaligen Aula »seines« Paul-Gerhardt-Gymnasiums einst als Mephisto in Goethes »Faust« auf der Bühne stand.

Bürgermeister Matthias Meyer ging noch vor der Eintragung ins Goldene Buch auf die Person Geschwindners ein. »Wir sind froh, dass Sie hier sind und wir sie ehren dürfen. Bei dem Namen Holger Geschwindner, da kommen einem ganz schnell zwei Namen: Theo Clausen und Dirk Nowitzki. Beider wichtige Persönlichkeiten für den deutschen Basketball, aber selbstverständlich ist auch Holger Geschwindner selbst ein Großer – und das nicht wegen seiner Körpergröße von 1,92 Metern.«

Der Eintragung schloss sich ein verkürzter Stadtrundgang an, bei dem Renate Funk und Inge Thuraw Geschwindner die Regie hatten.

Von der Feierstunde im Laubach-Kolleg zeigte sich Geschwindner sichtlich angetan und merkte humorvoll an, dass dagegen die »Hall of Fame« eine »Zirkusnummer« sei. Erst im August hatte er der Aufnahme von Dirk Nowitzki in die »Naismith Memorial Hall of Fame, die bekannteste Ruhmeshalle des Basketballs in Springfield, begleitet.

An die Adresse des HBV-Präsidenten Michael Ruspeler (Burbach), der gemeinsam mit HBV-Vizepräsident und Moderator Manfred Engel (Rottenburg ob der Fulda) die Ehrung vornahm, gerichtet, bedankte sich der Bad Nauheimer für diese unerwartete Auszeichnung. Und begründete dann auch seinen Wunsch nach der Umbenennung: »Theo Clausen hatte damals mittendrin in Laubach ein Kino mit Kegelbahn in eine Sporthalle umgebaut und darauf bestanden, dass das Basketballfeld in die Halle kommt.«

begabte in Gießen begegnete sich der Bundesligaspieler Geschwindner und der Nachwuchsbasketballer Bouffier. Bouffier verriet in seiner Dankrede zu seiner Ehrung, dass er zunächst boxte, dann turniert und auch Handball gespielt habe, bevor er zum Basketball kam. Bouffier, der

selbst erfolgreich Basketball bis zu einem Unfall spielte, wurde bedacht, weil er den Sport mit seinem Engagement besonders nach vorne gebracht hat.

Für Geschwindner war es ein besonderer Moment gerade in diesem Jahr nach dem Gewinn der Basketball-Weltmeister-



HBV-Präsident Michael Ruspeler (r.) zeichnet Volker Bouffier und Holger Geschwindner mit der neuen Theo-Clausen-Medaille des Hessischen Basketball-Verbandes aus. Foto: Wißner



Eröffnung: Der ehemalige Rewe-Markt in Londorf wurde zum neuen Medizentrum Rabenau umgebaut, das jetzt ein weiterer Baustein zur ärztlichen Versorgung im Lumdatal darstellt. » Seite 40

LOKALREDAKTION
Telefon: 0641 3003-364
E-Mail: land@giessener-anzeiger.de
Redaktionsleitung: Benjamin Lempert, Volker Böhm
Reporter

Holger Geschwindner und Volker Bouffier Preisträger der Theo-Clausen-Medaille

Erstellt: 06.11.2023



Holger Geschwindner (2.v.l.) und Volker Bouffier wurden mit der Theo-Clausen-Medaille - Foto: Aaron Löwenbein)

LAUBACH 75-jähriges Jubiläum des HBV

Holger Geschwindner und Volker Bouffier Preisträger der Theo-Clausen-Medaille

05.11.23 - In einer bewegenden Feierstunde wurden zum 75-jährigen Jubiläum des Hessischen Basketball Verbandes Holger Geschwindner und der ehemalige Hessische Ministerpräsident Volker Bouffier mit der Theo Clausen Medaille ausgezeichnet.

Theo Clausen gilt als Gründungsvater des Hessischen Basketball Verbandes, war der erste Präsident des Verbandes und wird mit der Schaffung dieser besonderen Medaille auch zukünftig ein ehrendes Andenken im Hessischen Basketball erhalten. Der Ort der ersten Verleihung dieses Preises wurde von Manfred Engel, Vizepräsident des Hessischen Basketball Verbandes mit Bedacht gewählt, was auch die stellvertretende Schulleiterin Nadja Fuhr in ihrer Begrüßung würdigte: "Die Schulleitung des Laubach-Kollegs freut sich sehr darüber, dass im Atrium des Laubach-Kollegs zum ersten Mal die Theo Clausen Medaille verliehen wird, gerade aufgrund der historischen Verknüpfung des Hauses mit Theo Clausen.

Holger Geschwindner war der Mentor von Dirk Nowitzki

Auch die Stadt Laubach mit Bürgermeister Matthias Meyer und dem 1. Stadtrat Joachim Kühn nutzte die Chance der Veranstaltung und lud die Familie Clausen mit Elke Clausen sowie Holger Geschwindner und weiteren Ehrengästen in das Rathaus ein, wo sich Holger Geschwindner in das goldene Buch der Stadt eintragen konnte.

Mit Holger Geschwindner wurde ein Schüler von Theo Clausen ausgezeichnet, der mehr für den Basketball in Hessen und in Deutschland getan hat, als landläufig bekannt. Als Entdecker und Trainer von Deutschlands Vorzeigesportler Dirk Nowitzki ist Geschwindner untrennbar mit dem Erfolg Nowitzkis verbunden. Geschwindner hat darüber hinaus als Spieler und Trainer außergewöhnliche Erfolge errungen und besondere Trainingsmethoden an zahlreiche Jugendliche weitergegeben und diese maßgeblich in ihrer Entwicklung beeinflusst. Geschwindner, der sich bisher wenig für Ehrungen und Auszeichnungen interessiert, folgte der Einladung des Hessischen Basketball Verbandes in diesem Fall sehr gerne, da sein eigenes Wirken in Laubach untrennbar mit Theo Clausen verbunden ist. Der Rundgang durch die Stadt Laubach und im Anschluss durch das Laubach Kolleg berührte Geschwindner sehr und ließ zahlreiche Erinnerung an seine eigene Schulzeit in Laubach wieder aufleben.

Joachim Mölter, ehemaliger Sportjournalist und langjähriger Wegbegleiter Geschwindners, ließ in seiner Laudatio das Wirken von Holger Geschwindner von der Schulzeit, über die sportlichen Erfolge bis hin zu seiner Trainertätigkeit Revue passieren. Dabei stellte er deutlich heraus, dass Geschwindner häufig eigene Ideen umsetzte und auch gegen Widerstände an diesen festhielt, ganz im Sinne seines Lehrmeisters Theo Clausen.

Zahlreiche Weggefährten folgten der Einladung

Volker Bouffier, Hessens ehemaliger Ministerpräsident, erzählte als zweiter hochkarätiger Preisträger des Abends ebenfalls von seinen Erinnerungen an Theo Clausen und fühlte sich sehr geehrt, die Theo Clausen Medaille entgegennehmen zu dürfen. In einer sehr prägnanten Laudatio auf Volker Bouffier erinnerte sein langjähriger Weggefährte Professor Dr. Heinz Zielinski an die sportliche Laufbahn des Geehrten, aber insbesondere an Bouffiers umfassenden Einsatz für den Sport insgesamt. "Der Sport ist die wichtigste Ressource der Menschheit und sie kennt keine Rasse und keine Klasse" war stets das Motto von Bouffier, das heute mehr Gültigkeit hat, als je zuvor.

Zahlreiche Weggefährten sowohl von Theo Clausen, als auch von Holger Geschwindner und Volker Bouffier waren der Einladung des Hessischen Basketball Verbandes gefolgt. Besondere Aufmerksamkeit galt auch dem 97-jährigen Dr. Ullrich Kammer, der mehr als 20 Jahre als Kollege von Theo Clausen am Laubach Kolleg tätig war. Die eine oder andere Anekdote konnte Kammer den Gästen aus seiner Erinnerung lebhaft schildern und erhielt dafür sehr viel Applaus der Gäste.

Durch das gesamte Abendprogramm führte Manfred Engel als Initiator und Moderator der Preisverleihung. Engel berichtete lebhaft, wie lange die Ideen zu diesem Preis gereift sind und selbst für diesen Abend immer wieder mit persönlichen Gesprächen der Zeitzeugen und Wegbegleiter ergänzt, Vorschläge verworfen oder erweitert wurden. "Es ist mir wichtig, mich bei allen zu bedanken, die uns auch mit Anekdoten, persönlichen Kontakten oder Bildmaterialien unterstützt haben, hier ist insbesondere Ulrich Vögel zu nennen aber auch Nadja Fuhr als Schulleiterin des Laubach Kollegs mit allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die uns ihre Türen geöffnet hat.

Ein überaus gelungener Abend mit bewegenden Reden der Laudatoren aber auch der Preisträger endete mit einem lockeren Beisammensein aller Gäste, in dem Erinnerungen aber auch Ausblicke auf den Basketball und den Sport insgesamt ausgetauscht wurden. (pm)+++

Historiker aus Tel Aviv spricht über aktuelle Situation

Erstellt: 07.11.2023, 22:10 Uhr

Gießener Allgemeine

Laubach (pm): Die Friedenskooperative Grünberg-Laubach-Mücke veranstaltet mit Unterstützung der Stadt Laubach und vom Laubach-Kolleg der evangelischen Kirche einen Vortragsabend mit Gad Arnsberg, Historiker aus Tel Aviv. Der Titel seines Beitrags lautet »Israel, was nun? ... die unlösbare Lösung«.

Der Vortrag findet am Montag, 13. November, im Atrium des Laubach-Kollegs in der Königsberger Straße 2 in Laubach statt. Beginn ist 18.30 Uhr, Einlass ab 18 Uhr.

Sollte noch vor Wochen die innenpolitische Situation Israels Gegenstand des Vortrags von dem ausgewiesenen Kenner der Nahost-Region sein, überschlugen sich zwischenzeitlich die Ereignisse auf dramatische Weise. Die Terrororganisation Hamas überfiel in nie dagewesener Weise Israel. Sie erfährt finanzielle sowie ideologische Unterstützung durch eine Reihe von Anrainerstaaten, allen voran dem Iran. Die entstandene Situation ist verwirrend und beängstigend. Es steht zu befürchten, dass sich der Konflikt auf das Zusammenleben der Kulturen hier in Deutschland weiter auswirkt.

Der Israeli Gad Arnsberg will in seinem Vortrag die aktuelle Situation beschreiben und analysieren. Die Besucher haben danach Gelegenheit, mit ihm ins Gespräch zu kommen.

Diese Veranstaltung wird durch das Bundesprojekt »Demokratie - leben!« gefördert.

»Israel - was nun?«

Erstellt: 09.11.2023, 12:44 Uhr

Gießener Allgemeine

Laubach (pm). »Israel - was nun? ... die unlösbare Lösung«: Unter diesem Titel steht ein Vortragsabend mit dem Historiker Dr. Gad Arnsberg aus Tel Aviv, den die Friedenskooperative Grünberg-Laubach-Mücke mit Unterstützung der Stadt Laubach und dem Laubach-Kolleg der Evangelischen Kirche Hessen und Nassau am Montag, 13. November, um 18.30 Uhr im Atrium des Kollegs veranstaltet.

Diese besondere Veranstaltung wird durch das Bundesprojekt »Demokratie - leben!« gefördert.

Aktuelle Analyse

Sollte noch vor Wochen die innenpolitische Situation Israels Gegenstand des Vortrages von dem ausgewiesenen Kenner der Nahost-Region sein, überschlugen sich zwischenzeitlich die Ereignisse auf dramatische Weise: Die Hamas überfällt in nie dagewesener Weise Israel und erfährt finanzielle sowie ideologische Unterstützung durch eine Reihe von Anrainerstaaten, allen voran dem Iran.

Die entstandene Situation ist verwirrend und beängstigend. Es steht zu befürchten, dass sich der Konflikt auf das Zusammenleben der Kulturen hier in Deutschland noch weiter auswirkt. Anschläge auf jüdische Einrichtungen und antijüdische Demonstrationen sowie gewalttätige Ausschreitungen haben bereits stattgefunden.

Der Israeli Arnsberg wird in seinem Vortrag die aktuelle Situation beschreiben und analysieren. Besucher haben danach Gelegenheit, mit ihm ins Gespräch zu kommen.

»Israel - was nun?«

Erstellt: 08.11.2023, 12:44 Uhr

Gießener Allgemeine

8. November 2023


Israel - was nun?

Vortrag mit Dr. Gad Arnsberg am 13. November im Lauach-Kolleg

Laubach (mt). Die Friedenskooperative Grünberg-Laubach-Mücke veranstaltet mit Unterstützung der Stadt Laubach und dem Laubach-Kolleg der evangelischen Kirche Hessen und Nassau eine Vortragsveranstaltung mit Gad Arnsberg, Historiker aus Tel Aviv. Der Titel seines Vortrages lautet »Israel - was nun? ... die unlösbare Lösung«

Diese besondere Veranstaltung wird durch das Bundesprojekt »Demokratie - leben!« gefördert.

Sollte noch vor Wochen die innenpolitische Situation Israels Gegenstand des Vortrages von dem ausgewiesenen Kenner der Nahost-Region sein, überschlugen sich zwischenzeitlich die Ereignisse auf dramatische Weise. Die Hamas überfällt in nie dagewesener



Gad Arnsberg bei einem Vortrag. Foto: privat

Weise Israel und erfährt finanzielle sowie ideologische Unterstützung durch eine Reihe von Anrainerstaaten, allen voran dem Iran.

Die entstandene Situation ist verwirrend und beängstigend. Es steht zu befürchten, dass sich der Konflikt auf das Zusammenleben der Kulturen hier in Deutschland noch weiter auswirkt. Anschläge auf jüdische Einrichtungen und antijüdische Demonstrationen sowie gewalttätige Ausschreitungen haben bereits stattgefunden.

Der Israeli Dr. Gad Arnsberg wird in seinem Vortrag die aktuelle Situation beschreiben und analysieren. Die Besucher haben danach Gelegenheit, mit ihm ins Gespräch zu kommen.

Der Vortrag wird am 13. November 2023 im Atrium des Laubach-Kollegs, Königsberger Straße 2 in Laubach stattfinden. Beginn ist 18.30 Uhr, Einlass ab 18.00 Uhr.

Laubacher Nachrichten

Viele Einblicke

Erstellt: 17.11.2023, 23:00 Uhr

Wießener Anzeiger



»Israel, was nun? - Die unlösbare Lösung«: Diese Frage steht beim Diskussionsabend im Laubach-Kolleg mit dem Historiker Gad Arnsberg im Mittelpunkt. Foto: Rövenich © Rövenich

»Israel, was nun? - Die unlösbare Lösung«: Zu dieser Frage wurde jetzt im Laubach-Kolleg ein Diskussionsabend mit dem Historiker Gad Arnsberg veranstaltet, der viele Einblicke ermöglichte.

Laubach (jrö). »Israel, was nun? - Die unlösbare Lösung«: Zu dieser Frage wurde jetzt im Laubach-Kolleg ein Diskussionsabend mit dem Historiker Gad Arnsberg veranstaltet, der viele Einblicke ermöglichte. Nadja Fuhr, stellvertretende Leiterin des Kollegs, freute sich, dass so viele Gäste gekommen waren. Stadtverordnetenvorsteher Joachim Kühn betonte, dass man mit Arnsberg »einen ausgewiesenen kompetenten Experten« gewinnen konnte.

Persönliches

Arnsberg wurde in Tel Aviv geboren und studierte Volkswirtschaftslehre und Politik in Frankfurt. Danach hatte er unter anderem mehrere Jahre in Tel Aviv den Lehrstuhl für Allgemeine Jüdische Geschichte inne und war außerdem Leiter der internationalen Abteilung seiner Universität.

»Ich bin nach Deutschland gekommen, um hier diese Vorträge zu halten«, begann Arnsberg und stieg dann mit seinen persönlichen Erlebnissen und Wahrnehmungen des 7. Oktobers ein.

So habe er sich in Athen aufgehalten, als die Angriffe begannen. Und »wie jeder gute Israeli eine APP auf dem Smartphone installiert«, die vor Attacken, so auch durch Raketen, warnt. Diese habe in der besagten Nacht nicht aufhören wollen, Signale abzugeben, bis er schließlich auf Drängen seiner Frau das Smartphone abschaltete.

Im Verlauf des folgenden Tages seien bei ihm die Informationen zu den Geschehnissen eingetroffen und hätten ihm »die Mordlust der Angreifer« bewusst gemacht. So waren »zu allem Horror« die

meisten Opfer unter den Teilnehmenden der Naturparty, »die eigentlich im Zeichen der Liebe stand«, zu verzeichnen. Außerdem hätten »sich die Täter vergewissert«, ob auch ja wirklich alle Menschen tot seien und dies nicht etwa nur zum eigenen Schutz vortäuschten. Allein dies zeige die Art und Weise des Vorgehens.

Im weiteren Verlauf seiner Schilderungen machte Arnsberg deutlich, dass sich die israelische Gesellschaft von dem Schock noch nicht erholt habe und dies auch noch lange nicht tun werde. Für ihn persönlich sei der Unterschied zwischen Krieg in Israel und Frieden hier in unseren Breiten nur schwer nachvollziehbar. Das sei aber normal, denn »die Menschen sind es gewöhnt, in Frieden zu leben und ihrem Alltag nachzugehen, wenn sie nicht direkt Betroffene sind«, so Arnsberg.

Nach den Angriffen wollte Arnsberg zurück nach Israel reisen, dies sei aber nicht einfach gewesen, da fast alle Fluggesellschaften umgehend den Flugverkehr eingestellt hätten. Bei seiner Rückreise musste er aufgrund mangelnder Verbindungen einen längeren Zwischenstopp im Frankfurt einlegen.

Während des Anflugs auf Israel sei es dann zu Angriffen gekommen. Daraufhin habe der Pilot die Landung verzögert, aber die Gründe dafür nicht genannt. Ihm und den anderen Passagieren sei allerdings sofort klar gewesen, was dafür verantwortlich war.

Arnsberg sei vor den Angriffen Teil der Oppositionsbewegung gewesen und habe gegen die Reformen der Regierung demonstriert, erklärte er. Außerdem sei er immer ein Vertreter der Zweistaatenlösung als Mittel zur Befriedung der Region gewesen. Allerdings habe der brutale Überfall nicht nur viele Leben gekostet, sondern der Friedenshoffnung »einen fatalen Schlag versetzt«.

Unterstützer der Zweistaatenlösung könnten nur schwer argumentieren. Denn damit ginge »eine große Unsicherheit einher«, denn »wenn es zu Wahlen an der Westbank käme, würde die Hamas die Mehrheit stellen und die Regierung übernehmen«. Dann wäre Israel von der Hamas umzingelt. Für Israel sei deshalb eine Zweistaatenlösung »ein Unding«, betonte er.

Im weiteren Verlauf vermittelte Arnsberg einen Rückblick auf wichtige Abschnitte der Geschichte des Gazastreifens und der Region. Etwa die Teilung von Palästina in einen jüdischen und einen arabischen Staat durch die UN im Jahr 1947, den abgewehrten Überfall der arabischen Staaten auf Israel im Mai 1948, den Sechstage-Krieg 1967, das Abkommen von Oslo 1993 bis hin zur heutigen Zeit.

»Schlangengrube«

Unter anderem ging Arnsberg auf die damalige Erwartung von Schimon Peres ein, wonach sich der Gazastreifen zu einem kleinen Singapur entwickeln würde. Stattdessen sei der Gazastreifen »zur Schlangengrube geworden«. Die Charta der Hamas besage, dass Israel ein Unrechtsstaat sei, der auf heiligem muslimischem Boden entstanden wäre, führte er aus.

Die Frage nach der Verhältnismäßigkeit der Angriffe beantwortete Arnsberg damit, dass Israel »in einer unmöglichen Lage« sei. Israel habe den Weg gewählt, die Bevölkerung von Gaza zu warnen und ihnen so die Flucht zu ermöglichen. Die Hamas habe dies jedoch zunächst verhindert und sei so für die vielen Toten verantwortlich.

»Für Israel ist das Treffen der Bevölkerung unbeabsichtigt«, machte Arnsberg deutlich. Israel werde das als Fehlthat angerechnet, aber es komme auf die Absichten an.

Am Ende der Veranstaltung kamen alle zu dem Ergebnis, dass die aktuelle Lage überaus kompliziert ist. »Nehmen Sie viele Gedanken von heute Abend mit. Es ist in der Tat die unlösbare Lösung«, resümierte Joachim Kühn. Er dankte allen Beteiligten, darunter der Laubacher Friedenskooperative, dass sie die Veranstaltung möglich gemacht haben.

Vielfältige Einblicke in die Arbeitswelt

Erstellt: 21.11.2023, 11:22 Uhr

Gießener Allgemeine



Interesse wecken auch die unterschiedlichen Ausbildungsangebote bei der Polizei. © pv

Laubach (pm). Die nun schon traditionelle Berufsbörse zur Berufs- und Studienwahlorientierung fand dieser Tage am Laubach-Kolleg statt. Zahlreiche Vertreter vielfältiger Berufszweige informierten über Voraussetzungen, Arbeitsabläufe und Rahmenbedingungen. Aufgabenfeldleiter Olaf Kühnapfel und Lisa Philipps (Kordinatorin für Berufs- und Studienwahlorientierung am Kolleg) betonten in ihrer Begrüßung, dass mit Studentinnen, Auszubildenden, Selbstständigen, Beamten, Angestellten und Berufsberaterinnen zahlreiche Beschäftigungsformen abgedeckt seien.

Sie bedankten sich außerdem für das Engagement der Gäste. Diese böten durch Authentizität und Kompetenz, die zugewandte Atmosphäre und die persönlichen Schilderungen einen wesentlichen Baustein im Prozess der Berufs- und Studienwahl und stellten einen ersten Kontakt zu möglichen Arbeitgebern der Zukunft her.

So gab es beispielsweise fundierte Informationen über die Ausbildung und das Studium zum Fluglotsen, Ausbildung und duales Studium beim Zoll, Freiwilligendienste im In- und Ausland, IT-Consulting, Lehramt an Grundschulen oder zur Thematik Marketing und Kommunikation sowie die verschiedenen Berufsmöglichkeiten bei der Polizei.

Unterstützt wurde Koordinatorin Lisa Philipps bei der Organisation durch Stefan Rühl und Laura Scheuermann. Für die Verpflegung der Gäste war in einer Mittagspause bestens gesorgt.

Erlebte Vergangenheit

Erstellt: 30.11.2023, 16:28 Uhr

Gießener Allgemeine



Bürgermeister Matthias Meyer nahm mit seinem Sohn auf der restaurierten Schulbank Platz. © Doris Schütte

Laubach (dis). »Schule im Dorf«, unter diesem Titel wurde am vergangenen Sonntag in der Marburger Str. 7 eine Ausstellung eröffnet, zu der die Arbeitsgemeinschaft Kultur Gonterskirchen eingeladen hatte. Mit Fotos, Texten und Originalgegenständen aus der Unterrichtshistorie werden die Epochen des Schulbetriebs in Gonterskirchen bis zum Unterrichtsende 1974 dokumentiert, wobei der Schwerpunkt der Ausstellung auf den letzten 50 Jahre des Schulbetriebs liegt.

Gonterskirchen besaß drei Gebäude, in denen früher die Kinder unterrichtet wurden. Das älteste ist ein schmucker Fachwerkbau aus dem 17. Jahrhundert, heute Gemeindehaus der evangelischen Kirche. Im Oberdorf stehen, nur durch einen geräumigen Hof getrennt, die »kleine Schule« (1840) und die »große Schule«, 1906 erbaut. Dorfschulen hatten den großen Vorzug, dass die Kinder frei und natürlich in der vertrauten ländlichen Umgebung aufwachsen konnten. Weiterführende Schulen boten sich an in Laubach, Grünberg und Gießen. Von 1900 bis zur Landschulreform machten etwa 40 Schüler von diesem Angebot Gebrauch. Gonterskirchen trat 1961 dem Schulverband Laubach bei und aus der Mittelpunktschule entwickelte sich eine Gesamtschule. Das Landeskirchliche Laubach-Kolleg führt zum Abitur. Damit ist begabten Kindern der Weg zum Hochschulbesuch geebnet. Gonterskirchen hat eine 300 Jahre alte eigene Schulgeschichte, die 1974 mit dem Eintritt in die Großgemeinde Laubach endete. Seit 1702 bestand eine allgemeine Schulpflicht ab dem fünften Lebensjahr. Die Kinder sollten befähigt werden, die Heilige Schrift zu lesen und dadurch zu »wahrer Gottseligkeit und christlicher Klugheit« geführt werden. Aber auch humanistische und sprachwissenschaftliche Kenntnisse, Tüchtigkeit und Brauchbarmachung fürs praktische Leben sollten vermittelt werden. Bis 1806 ernannte der Laubacher Graf die Lehrer oder, wie es damals hieß, Schulmeister, in Gonterskirchen.

Der Unterricht fand täglich statt, im Sommer für die kleinen Kinder von 12 bis 13 Uhr und für die Großen von 7 bis 14 Uhr. Es war jedoch sehr schwer, die Schulpflicht auch durchzuführen, weil die Väter ihrem Beruf nachgingen und die Feldarbeit auf den Schultern der Mutter lastete. Eine geregelte Arbeitszeit gab es nicht, sodass die Kinder auch mithelfen mussten.

Lehrer muss die Orgel spielen

Neben den schulischen Verpflichtungen erwachsen dem Schulmeister in früherer Zeit Tätigkeiten, die sich aus der Einheit von Kirche und Staat erklärten. Er hatte die Orgel zu spielen, den Gesang in der Kirche und die Gebetsstunden zu leiten, bei Hochzeiten und Begräbnissen mit den Kindern zu singen, zur Kirche zu läuten, mit dem Klingelbeutel herumzugehen und die Kirchenuhr zu stellen. Nach 1806 wurde das Kirchen- und Schulwesen in Oberhessen dem Kirchen- und Schulrat Gießen unterstellt.

Hans Georg Teubner-Damster von der Arbeitsgemeinschaft Kultur begrüßte die Gäste und wies auf die vielfältigen ausgestellten Exponate, darunter auch eine restaurierte historische Schulbank hin. Gerne würde man die Räumlichkeiten der Schule, seit 1974 befindet sich das Jugendzentrum mit einem Kultur- und Probenraum darin, in Zukunft noch öfter im gemeinschaftlichen Sinne nutzen, betonte er, und wünschte sich noch mehr Mitwirkung junger Menschen. Laubachs Bürgermeister Matthias Meyer dankte den Bürgern, die sich an der Ausstellung mit einigen Dokumenten eingebracht haben. Ortsvorsteher Klaus Rühl betonte, dass die Dorfschule erlebte Vergangenheit sei und dankte der AG Kultur für die Ausstellung. Umrahmt wurde die Ausstellungseröffnung von einem kleinen Chor unter Gitarrenbegleitung, der Lieder wie »Die Gedanken sind frei«, »Novembergrau« und das Mundartlied »Mit Tränen in den Augen« vortrug.

Die Ausstellung kann noch bis zum 17. Dezember jeweils sonntags von 16 bis 19 Uhr, sowie dienstags und donnerstag von 16 bis 19 Uhr auf Anmeldung besucht werden. Termine erhält man unter Telefon 0 64 05/45 32 oder 01 52/0 46 514 66.

Verschwörungs-Schwindel in Laubach

Erstellt: 24.03.2024, 23:00 Uhr

Wießener Anzeiger



Verwirrspiel um Verschwörungstheorie, von Kolleg-Schülern aufgeführt. Foto: Laubach-Kolleg

Kolleg-Schüler spielen in Eigenregie in Laubach eine Zombie-Apokalypse, die sich nach einer Eskalation als Studie entpuppt.

Laubach (red). Mit dem selbst geschriebenen und inszenierten Thriller »Stay Inside - National Emergency« begeisterte die Theater-AG des Laubach-Kollegs kurz vor den Ferien zahlreiche Zuschauer im voll besetzten Atrium.

Schulleiterin Nadja Fuhr lobte das Engagement und die Kreativität der Regisseure Sarah Abert, Ryan Atkinson, Emilian Leschat, Nils Schenk (zugleich Autoren des Dramas) und Eric Silbermann, die unter organisatorischer Gesamtleitung von Sabine Schüller das gesellschaftskritische Stück entworfen hatten und so für einen kulturellen Höhepunkt im Schuljahr sorgten. Auch freute sich Fuhr, unter den Gästen Bürgermeister Matthias Meyer und Stadtverordnetenvorsteher Joachim Kühn begrüßen zu dürfen.

Ausgangspunkt der dramatischen Handlung ist die Feier von sechs jungen Menschen in einer Bar in Texas. Fassungslos erfahren sie am Morgen in einer Radiomeldung, dass sie die Bar nicht verlassen dürften: eine »ungeklärte nationale Gefahr« besteht laut US-Präsident (Nils Schenk) für alle US-Amerikaner, alle Informationskanäle (Stimmen aus dem Hintergrund: Johanna Mönnig, Nils Schenk) sollten für weitere Informationen offenbleiben.

Zunehmend verzweifeln die Barbesucher an der unklaren Lage, die von den Autoren clever gestaltete Konstellation unterschiedlicher Charaktere sorgt für eine immer explosivere Panikstimmung in der Bar. Während der halbstarke John (Finn Freymann) zunächst ein Komplott der »Lügenpresse« vermutet und eine Gefahr leugnet (»Wenn ich nichts sehe, ist da auch nichts.«), befällt den temperamentvollen Barkeeper Dean (Valentino Horst) alsbald die Panik. Ist es ein Virus, sind es Killer-Zombies? Egal, die

Tür muss geschlossen bleiben, was allerdings kurze Zeit später Nicole (Eva Greischel) nicht davon abhält, nach einem Notfall zu ihrer Mutter zu eilen.

Während die vernünftige Annabelle (Marlene Cimander) zunehmend hilflos versucht, die Lage zu beruhigen («Wir müssen zusammenarbeiten, selbst wenn die Welt untergeht»). und Sophia (Sarah Abert) lakonisch distanziert bleibt, bricht bei Charlotte (Nikita Uhl), John und Dean immer stärkere Panik aus - zumal plötzlich der Handyempfang fehlt und eine spontan gebastelte Antenne von John den Abbruch der Nachrichtenverbindung nicht beheben kann.

Die Tür wird verrammelt, um die potenzielle Zombie-Armada mit Killervirus im Schlepptau zu stoppen. Schließlich eskaliert die Situation und der zunehmend aggressive und ignorante John («Wir müssen es gegen die Zombies alleine schaffen, ohne die Deppen vom FBI») wird von der hysterischen Charlotte zu Boden geschlagen.

Aus dem Nichts taucht plötzlich Ärztin Laura (Thessa Franz) auf, um dem am Boden liegenden zu helfen - ein weiterer Hinweis, dass da irgendetwas nicht stimmt, zumal die Ärztin einen verdächtigen Knopf im Ohr hat.

Es kommt zum Äußersten: Wirt Dean schießt in Wut und Panik auf den gerade wiederbelebten John (auch wenn »die Zombies angelockt werden«), denn der wird nun selbst verdächtig, in ein Komplott verwickelt zu sein. Nach einer Pause, in der die Schüler der Q4 die Gäste mit Hot Dogs und Getränken verköstigten, folgte die überraschende Wendung: es stellt sich heraus, dass es sich um ein Experiment im Rahmen einer Studie handelt, in der der Psychologe Finn Harrison (Ryan Atkinson) mit seinem Team (Thilo Eifler, Maxi Diehl) die Auswirkungen von Panik auf die Handlungsfähigkeit von Menschen in Bedrohungssituationen erforschen will.

Zunächst überzeugt, nur auf diese drastische Weise reale Bedrohungen simulieren zu können, plagen das Team nun Gewissensbisse: ein Proband scheint tot, die Lage schwer zu deeskalieren.

Beim Showdown zieht der vor Wut rasenden Wirt Dean die Pistole im letzten Moment zurück: »Nein, heute sterben nicht zwei Menschen«. Am Ende wird Johns Leben gerettet, aber zugleich nachdenklichen Gefühl in die Nacht verabschiedet: Es ist noch einmal gutgegangen. Dennoch bleibt der Auftrag, den Umgang mit der eigenen Panik zu reflektieren und verschwörerisch einfachen Erklärungen für Unglücke zu misstrauen.